

Exposé

Bildungschancen von Kindern aus Mehrkindfamilien mit Migrationshintergrund

Betreuung durch:

Prof. Dr. habil. Ingrid Miethe

Justus-Liebig-Universität Gießen
Institut für Erziehungswissenschaft
Karl-Glöckner-Straße 21 B
35390 Gießen

Tanja Manthey-Gutenberger

Diplom Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin/Religionspädagogin (FH)

Rigaer Str. 86

10247 Berlin

INHALT

1	Fragestellung.....	3
2	Forschungsstand.....	3
3	Theoretischer Rahmen und methodische Umsetzung.....	5
4	Gesellschaftspolitische Relevanz.....	7
5	Vorarbeiten, aktueller Arbeitsstand	8
6	Literatur.....	10

1 FRAGESTELLUNG

Im vorliegenden Promotionsvorhaben sollen die Bedingungen untersucht werden, die Einfluss auf die Bildungschancen der Kinder haben, die in großen Mehrkindfamilien¹ mit so genanntem „arabischen“² Migrationshintergrund der dritten Generation aufwachsen. Die Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen (SEU) in Berlin seit 2005 belegen ein konstantes und signifikant schlechteres Abschneiden speziell von Kindern mit „arabischem“ Migrationshintergrund, im Verhältnis zur Gesamtheit der untersuchten Kinder (2013: n = 30 427). Erste Analysen dieser Daten verwiesen auf den Zusammenhang zwischen Familiengröße und den schlechteren Ergebnissen in den unterschiedlichen Tests dieser Herkunftsgruppe. Anlehnend an die Forschungsfrage: „Welche Bedingungen beeinflussen die Bildungschancen der Kinder aus großen Mehrkindfamilien mit so genanntem „arabischen“ Familienhintergrund?“ soll analysiert werden, welche konkreten weiteren Faktoren (bspw. Wohnverhältnisse, Bildungsressourcen der Eltern, Sprachpraxis, habituelle Praxen im Sinne Bourdieus etc.) auf die Bildungschancen dieser Kinder Einfluss nehmen und welche biographischen Folgen dies für sie hat. Die Annahme besteht, dass unterschiedliche Einflüsse zusammenwirken und dadurch die Bildungschancen der Kinder beeinträchtigt werden.

2 FORSCHUNGSSTAND

Es ist unschwer nachzuvollziehen, dass die Anzahl der Kinder in einer Familie, mit ihren Rollen, Zuschreibungen, evtl. Benachteiligungen einzelner Geschwister etc., Auswirkungen auf das jeweilige Kind hat. Umso erstaunlicher ist es, dass das Augenmerk der Sozialforschung bislang wenig auf große Familien und die Benachteiligung einzelner Kinder in Mehrkindfamilien gerichtet war (vgl. Otyakmaz 2015:78; Diabaté 2015:172; Mayer 2013; Juncke/Henkel 2013:11; Eggen/Rupp 2006:7). Familien- und Geschwisterstudien werden meist genutzt, um nachzuvollziehen, welchen Einfluss der Familienhintergrund auf sozioökonomische und auch demographische Entwicklungen hat (z.B. Fassang 2015; Juncke/Henkel 2013; Keddi et al. 2010; Eggen/Rupp 2006). Studien belegen, dass sowohl Familienmuster, der Sozialstatus von Familien als auch die wirtschaftliche Benachteiligung vererbt werden (Carlson & England 2011; Eggen/Rupp 2006:58ff.;

1 Anm.: Mehrkindfamilien sind Familien mit drei und mehr Kindern. Der Begriff „kinderreiche Familien“ ist für eine Familie mit vier oder mehr Kindern der korrekte, er wird allerdings oft abwertend verwandt, deshalb wird der Begriff „Mehrkindfamilie“ hier bevorzugt (vgl. Keddi et al. 2010; Bierschock 2010; Eggen/Leschhorn 2004).
2 Die Bezeichnung „arabisch“ wird hier verwandt, da dies die Benennung der Gruppe in den Daten der Schuleingangsuntersuchung der Senatsverwaltung in Berlin ist, auf welches sich dieses Forschungsprojekt bezieht. Hierbei handelt es sich meist um die Kinder palästinensischer Flüchtlinge, die über den Libanon ausgereist und in der BRD in den 80er Jahren eingebürgert wurden.

Grundmann/Huinink/Krappmann 1994:73 ff.). Erkenntnisse aus der Bildungsaufstiegsforschung im Kontext von Migration zeigen, dass sich Geschwister bzw. die Geschwisterrolle im Bildungsverlauf als Ressource darstellen können (Behrensen/Westphal 2009; Tepecik 2010). Keddi et al. (2010) sehen vor allem bei der Verteilung der Ressourcen in großen Familien, wie „Finanzen, Aufmerksamkeit, der kognitiven Förderung [...] und deren Konsequenzen für unterschiedliche Entwicklungsbereiche für Kinder“ (ebd. 96), einen Forschungsbedarf. Sie merken im Fazit ihrer Studie zum Alltag von Mehrkindfamilien an, dass es notwendig wäre, die Perspektiven der Kinder einzubeziehen, um zu einem „empirisch gesättigten Bild [von] Mehrkinderfamilien zu gelangen“ (ebd. 2010:96). Die „Sicht des Subjektes“ in der biografiewissenschaftlichen Perspektive, betont auch Mecherill (2010:75). Diese Perspektive ist das exakte Anliegen des vorliegenden Forschungsprojektes.

Im Gebiet der qualitativen Familienforschung sind u.a. Rosenthal (z.B. 2006, 2011), Hildenbrand (1992, 1999), Welter-Enderlin/Hildenbrand (2006) und Völter (z.B. 2001, 2008) zu beachten, jedoch liegt ihr Fokus nicht auf großen Mehrkindfamilien oder auf Bildungsbiographien. Die sozialwissenschaftlich ausgerichteten Familienstudien nehmen Migrationsprozesse nur am Rande und Bildungsprozesse gar nicht in den Blick. Von daher macht es Sinn eine zweite Blickrichtung einzunehmen, nämlich die der Bildungsforschung und hier insbesondere die Bildungsforschung, die sich explizit mit Migration beschäftigt hat.

Die Zusammenhänge zwischen der Sozialisation innerhalb großer Familien, dem Bildungserfolg und dem Migrationshintergrund sind komplex und bedürfen vor allem im Bereich der frühkindlichen Entwicklung und dem Erziehungsverhalten von Eltern mit Migrationshintergrund weiterer Forschung (vgl. Otyakmaz/Karakasoglu 2015:VIII; King/Koller 2009:12; Yildiz 1997:96 ff.). Bohnsack und Nohl haben sich mit Ethnisierung und Differenzenerfahrungen, als auch Adoleszenz und Migration unter anderem im Rahmen von Familie (vgl. Bohnsack/Nohl:1998, 2001) beschäftigt. Bohnsack et al. (2004) greifen auch Tradierungsprozesse in Familien auf. Die Weitergabe von intergenerationalen Tradierungen in Mehrkindfamilien ist sicherlich auch für das vorliegende Promotionsvorhaben von Bedeutung und muss berücksichtigt werden. Als „weitgehend unerforscht“ beschreiben Otyakmaz/Karakasoglu (2015) die „qualitativen Aspekte elterlicher Entwicklungs- und Erziehungstheorien und Sozialisationsziele in Familien mit Migrationshintergrund.“ (ebd. VIII). Gogolin erklärt, dass davon auszugehen ist, „dass unterschiedliche Sozialisationsbedingungen in den Familien mehr Erklärungskraft für Differenzen in der Bildungsbeteiligung haben“ als „nationalkulturell unterschiedliche Orientierungen“ (vgl. Gogolin 2000:21). Auch Marotzki/Nohl/Ortlepp (2006:23) greifen die Unterschiede im

Bildungserfolg zwischen Deutschen- und Migrationsfamilien auf. Diskutiert wird ob sich eine evtl. Distanz aus der „Zugehörigkeit zu einer Zuwandererminorität ergibt.“ (Nauck/Alamdari-Niemann 1999:4). Gomolla/Radtke (2002) führen die Unterschiede im Bildungserfolg auch auf die „institutionelle Diskriminierung“ u.a. festgeschriebene Faktoren der Bildungseinrichtungen zurück (vgl. auch Gogolin 2000 & Gogolin et al. 1998 zit. nach King/Koller 2009:15; Foroutan/Müller 2016). Mecherill bemerkt, dass Biografie [...] [ein] Produkt gesellschaftlicher und institutioneller Normierung darstellt (2010:75). In diesem Zusammenhang muss auch das theoretische Konzept der Intersektionalität berücksichtigt werden, welches auf „Schnittmengen von Diskriminierungen aufmerksam“ macht (Walgenbach 2012). Die (unbewusste) Ungleichbewertung von Kindern mit Migrationshintergrund beginnt nach Kelle (2015) und Gomolla/Radtke (2000:139, 327; 2002:142ff.) bereits bei der SEU. Begründet wird dies einerseits mit der Annahme, dass Lernenden mit Migrationshintergrund generell schlechtere Bildungschancen eingeräumt werden und andererseits gehe dies auf die Sprachbarriere und die Inkompatibilität der Eltern mit dem Schulsystem zurück (ebd. 234 f., 248). „Nachkommen aus Migrantenfamilien [müssen im] psychosozialen Sinne [einen] ‚weiteren Weg‘ mit sehr viel mehr gesellschaftlichen, sozialen, institutionellen aber eben auch psychosozialen Hindernissen [...] durchlaufen [...]“ (King/Koller 2009: 30). Lanfranchi/Burgener Woeffray (2013) untersuchten in diesem Kontext präventive Maßnahmen für die frühe Förderung der Kinder, berücksichtigen die Geschwisterzahl der Familien aber nicht explizit. Im Rahmen der Literaturrecherche wurden einige weitere qualitative Studien zum Zusammenhang von Bildungsverläufen und Migrationshintergrund gefunden (z.B. Demirci 2015; Barz et al. 2013; Kuhn 2013; King 2009; Eggen/Rupp 2006; Apitzsch 2003, 1999, 1990; Lanfranchi 1995 – hierzu auch Apitzsch 1999:476). Alle diese Studien setzen sich sehr komplex und differenziert mit dem Bildungserfolg von MigrantInnen auseinander. Wenn man diese Studien näher betrachtet, fällt aber auf, dass die Frage, welche Bedeutung die Familiengröße und Geschwisterkonstellation hat, bisher in keiner Studie explizit betrachtet wurde. Vereinzelt wird zwar die Anzahl der Kinder einer Familie bzw. die Geschwisterfolge erhoben, dies dann aber nicht explizit analysiert.

3 THEORETISCHER RAHMEN UND METHODISCHE UMSETZUNG

Die Studie ist während des gesamten Forschungsprozesses im Sinne der „Grounded Theory“ offen dafür, theoretische Konzepte aufzunehmen, die bei Beginn der Studie noch nicht berücksichtigt wurden, genauso wie sich in der Analyse des empirischen Materials zeigen

wird, welche der im Anschluss genannten Theorien am besten dazu geeignet sind die Fragestellung der Studie zu beantworten. Piagets (1982, 1983) und Kohlbergs (1974) kognitiv-strukturelle Theorie und Forschung (Beckers 2011) sowie die entwicklungstheoretischen Annahmen der kulturhistorischen Schule nach Vygotsky wären eine Möglichkeit (vgl. Hartup 1989: 120-126 u.a.). Als Hintergrundtheorie werden diese häufig bei Geschwisterstudien angewandt (vgl. Schmid/Keller 1998; Goldring Zukow 1989). Im Bereich der Sozialpsychologie werden in nationalen und internationalen Studien zur Mehrkindfamilien- und Geschwisterforschung immer wieder zwei Modelle aufgegriffen. Zum einen das von Zajonc und Markus entwickelte Confluence Model (vgl. Zajonc/Markus 1975; Black et al. 2005; Booth/Kee 2005; Marbach 2005; Rohrer, Egloff & Wichman et al. 2006; Schmuckle 2015) und das Modell der Ressource Dilution Hypothese (RDH) (vgl. Steelman et al. 2002; Iacovou 2001; Downey 1995, 2001; Blake 1981, 1985, 1989; Anastasi 1956). Die Modelle weisen auf den Zusammenhang zwischen der Größe der Familie bzw. der Geschwisterfolge und den kognitiven Fähigkeiten sowie der schulischen Leistungen der Kinder hin (vgl. Keddi 2010:28; Jaeger 2007/2008 (USA); Lu/Treiman 2005 (China); Black et al. 2005 (Norwegen) Booth/Kee 2005 (GB)). Das vorliegende Thema könnte auch an den Konzepten der Sozialisationsforschung anknüpfen (Krappmann 1993; Joas 1985; Mead 1973). Eine weitere Möglichkeit könnte aus dem Bereich der Migrationsforschung die Interaktionstheorie Meads in Verbindung mit Bourdieus Habitus Konzept sein (Lenger 2013; Bohnsack/Nohl 2001). Bourdieu (1997, 2005) stellt im Bereich der qualitativen Studien zur Bildungsungleichheit eine weit verbreitete Grundlagentheorie dar (so z.B.: bei Demirci 2015, Büchner/Brake 2007: 197 u.v.a.). Zum Bildungsaufstieg ist in diesem Zusammenhang auch Bourdieus Analyse der Statusvererbung interessant. Er schildert innerfamiliäre Konflikte wie das „mörderische Übertroffen werden“ (Bourdieu 1997:655) – die Angst und Ambivalenz des Vaters vor dem Aufstieg des Sohnes, als auch außerfamiliäre Barrieren wie das „Urteil der Bildungsinstitutionen“ (Bourdieu 1997:651). Die qualitativen Studien zu Sozialkapital konzentrieren sich meist auf die Beschreibung von Lebenswelten und ihre Beziehungen zu Netzwerken wie z.B. Familie und Freunde (vgl. Gamper & Sommer 2014; Ryan 2011; Evergeti und Zontini 2006).

Zur methodischen Umsetzung ist vorab festzustellen, dass die qualitative Sozialforschung immer eine heuristische Vorgehensweise verfolgt (vgl. Strauss/Corbin 1996:23; Rosenthal 2005:16, 48 ff.; Schütze 1983:284), d.h. es wird nicht theoriegeleitet, sondern theoriegenierend gearbeitet. Von daher werden bei einem solchen Vorgehen differenzierte Fragestellungen im Forschungsprozess weiterentwickelt. Rosenthal betont in den

Erläuterungen zur Methode der biografischen Fallrekonstruktion, die auch dieser Studie zugrunde liegt, „dass die Forschungsfrage zu Beginn einer empirischen Studie noch wenig klar umrissen ist und keine Hypothesen vorab formuliert werden“ (Rosenthal 2005:15 ff.). Das hier vorgestellte Forschungsprojekt besteht aus zwei Teilen: einer quantitativen Vorstudie, die der Problemeruierung dient und einem qualitativen Hauptteil, der das Problem erklärt bzw. die Ursachen erforscht. In einem ersten Schritt soll der Datensatz der Berliner SEU aus den Jahren 2005 bis 2015 mittels einer multiplen, hierarchischen Regression daraufhin untersucht werden, welche weiteren Einflüsse, wie etwa sozioökonomische und kulturelle Faktoren im Zusammenhang mit den vergleichbar schlechteren Ergebnissen der Lernenden mit Migrationshintergrund auf die Ergebnisse der SEU wirken. Aufbauend auf den Ergebnissen der quantitativen Analyse soll in einem zweiten Schritt mit Hilfe der biografischen Fallrekonstruktion nach Rosenthal (2005) eine interpretative Vertiefung erfolgen um die „soziale Realität“ (Rosenthal 2005: 15) zu erfassen. Die Entscheidung für ein qualitativ, biografisch-fallrekonstruktives Verfahren gründet darauf, da nicht die Familiendynamik im Ganzen oder Milieus, wie sie bspw. Hildenbrand untersucht, im Fokus stehen, vielmehr interessieren die Bildungsbiografien der Kinder aus deren eigener Perspektive, da so die Deutungsmuster und Interpretationen ihrer rekonstruierten Lebensgeschichte im Zusammenhang faktischer Prozessabläufe erfasst werden können (vgl. Schütze 1983: 284). Somit können die Zusammenhänge der Einflussgrößen erfahren werden, die bei ähnlichen Milieubedingungen zu unterschiedlichen Bildungswegen geführt haben. Anvisiert ist ein theoretisches Sampling (Glaser und Strauss 2010) von fünf Familien. Es sollen alle MitgliederInnen der Familien, die sich für ein Interview bereit erklären, untersucht werden. Die endgültige Fallzahl entscheidet sich im Zuge der Bildung eines theoretischen Samplings durch den minimalen und maximalen Vergleich von unterschiedlichen Familien. Der Untersuchungsgegenstand ist die Familie, jedoch in lebensgeschichtlichen Einzelinterviews.

4 GESELLSCHAFTSPOLITISCHE RELEVANZ

Mehrkindfamilien sind in Deutschland, prozentual gesehen eher bei Müttern mit Migrationshintergrund vertreten (21-25,3%) als bei Müttern ohne Migrationshintergrund (13%) (vgl. Diabaté 2015:176; BMFSFJ 2013:7). Vor dem Hintergrund der aktuellen Fluchtbewegungen ist von einer Zunahme der Mehrkindfamilien auszugehen (Diabaté et al. 2015:176; UNHCR 2014). Juncke/Henkel (2013) und Keddi et al. (2010) untersuchten Mehrkindfamilien in Deutschland mit drei oder mehr Kindern auf ihre Einkommens-,

Erwerbs- und Wohnsituation. Vermutet wird, dass diese Kinder unentdeckte Potenziale besitzen, diese Familien sozialpolitisch aber nicht hinreichend unterstützt und wahrgenommen werden (ebd.:49-53; vgl. auch Malti et al. 2008). Auch das Armutsrisiko einer Familie steigt demnach parallel zur Zahl der Kinder einer Familie (vgl. Juncke/Henkel 2013:49-52). Die weitere Analyse der Daten der SEU und die anschließende „Rekonstruktion von Wirkungszusammenhängen am konkreten Fall“ (Rosenthal 2005:14) wird von der Senatsverwaltung begrüßt, da das Interesse an der Fragestellung in der Praxis groß ist, für eine weitere Feinanalyse aber schlicht die Ressourcen fehlen.³ Nicht nur aus sozialwissenschaftlicher Sicht, sondern auch aus der Sicht der pädagogischen bzw. verwaltungspolitischen Praxis, zeigt sich folglich eine hohe Relevanz des geplanten Promotionsvorhabens. Durch diese Untersuchung kann die Entwicklung lokaler und pragmatischer Interventionsstrategien deutlich werden. Das so eruierte Feld und die damit verbundenen Ansatzpunkte des Verstehens tragen insgesamt auch in der deutschen Bevölkerung zum besseren Verständnis der in ihr lebenden verschiedenen Gruppen bei.

5 VORARBEITEN, AKTUELLER ARBEITSSTAND

In der Vorbereitung meines Promotionsvorhabens, habe ich eine umfassende Literaturrecherche der deutschen und internationalen Literatur im Bereich der Familien- und Geschwisterforschung, der Bildungsungleichheitsforschung und damit einhergehend, der Migrationsforschung vorgenommen. Methodische Vorarbeiten umfassen die Literatur zur interpretativen Sozialforschung, einen Workshop im Rahmen der Berliner Methodenwoche zur biographischen Fallrekonstruktion nach Rosenthal und eine Fallbearbeitung zu Familienforschung und Genogrammarbeit nach Hildenbrand an der Forschungswerkstatt des Instituts für Innovation und Beratung Berlin. Außerdem wurde ein einwöchiges Seminar zur Interviewerhebung und Auswertung im Rahmen der DGfE-Summer School 2016 belegt. Im Laufe der Vorbereitung habe ich an verschiedenen Forschungskolloquien teilgenommen (Evangelische Hochschule Berlin, Alice Salomon Hochschule Berlin, Justus-Liebig-Universität Gießen) in denen ich mein Vorhaben zur Diskussion vorgestellt habe. Des Weiteren habe ich eine erste Analyse der Daten der SEU der Berliner Senatsverwaltung vorgenommen und ein Expertinneninterview mit Frau Dr. Susanne Bettge, der Leiterin der Datenerhebung der Senatsverwaltung – geführt, um ihre fachlich versierte Meinung zu meinem Forschungsvorhaben und den evtl. im Zusammenhang stehenden Faktoren zu

³ Interview mit Fr. Dr. Bettge vom 24.07.2015, Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales, Oranienstr.106 10969 Berlin.

erfahren. Die sechsjährige Leitungstätigkeit als Sozialpädagogin in einer Kinder- und Jugendbildungseinrichtung, welche hauptsächlich von Familien mit Migrationshintergrund und auch von vielen großen Mehrkeindfamilien besucht wurde, war nicht nur der Anlass für das vorliegende Forschungsprojekt, sondern auch eine gute Vorbereitung, im Sinne der praktischen Sensibilität (Strauss/Corbin 1996: 26). Das Thema meiner mit „sehr gut“ benoteten und vom Bundesministerium des Innern in der Kategorie „Wissenschaftliche Arbeit“ zum Thema „Muslime in Deutschland“ ausgezeichnete Diplomarbeit, beschäftigte sich bereits mit dem Gegenstand der Bildungsungleichheitsforschung und Migrationsforschung und bildet daher eine gute Grundlage für dieses Forschungsprojekt.

6 LITERATUR

- Anastasi, A.** (1956): Intelligence and family size. *Psychological Bulletin*, 53. Jg, H. 2, S. 187-209
- Apitzsch, U.; Jansen, M.M. (Hrsg.)** (2003): Migration, Biographie und Geschlechterverhältnisse. Münster.
- Apitzsch, U.** (1990/1999): Migration und Biographie. Zur Konstitution des Interkulturellen in den Bildungsgängen junger Erwachsener der zweiten Migrationsgeneration. Bremen/Wiesbaden.
- Arzubiaga, A. E.; Artiles, A. J.; King, K. A.; Harris-Murri, N.** (2008): Beyond Research On Cultural Minorities: Challenges and Implications of Research as Situated Cultural Practice. Hg. v. Council for Exceptional Children, American Educational Research Association. Arizona State University. Vol. 74. Nr. 3, S. 309-327. Tempe. Auf: http://math.arizona.edu/~cemela/english/calendar/artiles/2008_Arzubiaga-etal.pdf [Stand: 18.06.2015].
- Autorengruppe Bildungsberichterstattung** (2012): Bildung in Deutschland 2012. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zur kulturellen Bildung im Lebenslauf. Bielefeld.
- Barz, H.; Cerci, M.; Demir, Z.** (2013): Bildung, Milieu & Migration. Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Auf: https://www.vodafone-stiftung.de/vodafone_stiftung_publicationen.html?&no_cache=1&tx_newsjson_pi1%5BshowUid%5D=22 [Stand: 20.08.2016].
- Becker, G.** (2011): Kohlberg und Seine Kritiker: Die Aktualität von Kohlbergs Moralpsychologie. Wiesbaden.
- Behrensen, B.; Westphal, M.** (2009): Junge Flüchtlinge - ein blinder Fleck in der Migrations- und Bildungsforschung. Bildung junger Flüchtlinge als Randthema in der migrationspolitischen Diskussion. S. 45-58 In: Krappmann, L.; Lob-Hüdepohl, A.; Bohmeyer, A. ; Kurzke-Maasmeier, S. [Hrsg.]: Bildung für junge Flüchtlinge - ein Menschenrecht. Erfahrungen, Grundlagen und Perspektiven. Bielefeld: Bertelsmann 2009. (Forum Bildungsethik; 7) Auf: http://www.jugendsozialarbeit.de/media/raw/Behrensen_Westphal_Junge_Fluechtlinge_2009_D_A.pdf [Stand: 20.09.2016].
- Bettge, S.; Oberwöhrmann, S.** (2015): Grundausswertung der Einschulungsdaten in Berlin. Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales. Berlin. Auf: <http://www.berlin.de/sen/gessoz/gesundheits-und-sozialberichterstattung/gesundheitsberichterstattung-epidemiologie/grundausswertungen/> [Stand: 08.01.2016].
- Betz, T.; Bischoff, S.** (2013): Risikokind und Risiko Kind. Konstruktionen von Risiken in politischen Berichten. S. 60-81. In: Kelle, H. Mierendorff, J. (Hrsg.) (2013): Normierung und Normalisierung der Kindheit. Weinheim und Basel.
- Black, S. E.; Devereux, P. J.; Salvanes, K. G.** (2005): The More the Merrier? The Effect of Family Size and Birth Order on Children's Education. In: California Center for Population Research. On-Line Working Paper Series
- Blake, J.** (1981): Family Size and the Quality of Children. *Demography* 18. Jg., Heft 4, S. 421-442.

- Blake, J.** (1985): Number of Siblings and Educational Mobility. *American Sociological Review*, 50. Jg., S. 84-94.
- Blake, J.** (1989): *Family Size and Achievement*. Berkeley
- BMFSFJ (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) (Hrsg.)** (2013): *Monitor Familienforschung 28. Alleinerziehende in Deutschland. Lebenssituation und Lebenswirklichkeit von Müttern und Kindern. Beiträge aus Forschung, Statistik und Familienpolitik.*
- Bierschock, K.P.** (2010): *Familienhandbuch. Kinderreiche Familien-ein Überblick*. Auf: <http://www.familienhandbuch.de/familie-leben/familienformen/zwillinge/kinderreichfamilieneinueberblick.php> [Stand: 11.05.2017].
- Bohnsack, R.; Marotzki, W. (Hrsg)** (1998): *Biographieforschung und Kulturanalyse*. Opladen Budrich. Wiesbaden
- Bohnsack, R.; Nohl, A.-M.** (1998): Adoleszenz und Migration. Empirische Zugänge einer praxeologisch fundierten Wissenssoziologie. In: Bohnsack, R.; Marotzki, W. (1998) (Hrsg.): *Biographieforschung und Kulturanalyse - Interdisziplinäre Zugänge qualitativer Forschung*. Opladen.
- Bohnsack, R.; Nohl, A.-M.** (2001): Ethnisierung und Differenzerfahrung: Fremdheiten der Identität und des Habitus. In: *Zeitschrift für qualitative Bildungs-, Beratungs- und Sozialforschung* 2., H.1, S. 15-36.
- Bohnsack, R.; Nohl, A.-M.** (2001): Ethnisierung und Differenzerfahrung. Fremdheit als alltägliches und als methodologisches Problem. In: *ZBBS Zeitschrift für qualitative Bildungs-, Beratungs- und Sozialforschung*, Heft 3, S. 15-36.
- Bohnsack R.; Gebhard, W.; Kraul, M.; Wulf, C.** (2004) *Erziehung und Tradition. Tradierungsprozesse in Familien. (2002-2004) Antrag für ein Forschungsprojekt bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Berlin/Koblenz.*
- Booth, A.L.; Kee, H. J.** (2005): Birth Order Matters: The Effect of Family Size and Birth Order on Educational Attainment. In: *IZA Diskussion Paper No. 1713*.
- Bourdieu, P. et al. (Hrsg.)** (1997): *Das Elend der Welt. Zeugnisse und Diagnosen alltäglichen Leidens an der Gesellschaft*. Konstanz.
- Bourdieu, P.** (1997): Das väterliche Erbe. Probleme der Vater-Sohn-Beziehung. In: *Bosse/King* (2000): 83-91.
- Bourdieu, P.** (2005): *Die verborgenen Mechanismen der Macht*. Unveränderter Nachdruck der Erstauflage von 1992. Hamburg.
- Brandes, H.; Friedel, S.; Röseler, W.** (2011): *Gleiche Startchancen schaffen! Bildungsbenachteiligung und Kompensationsmöglichkeiten in Kindergärten. Eine repräsentative Erhebung in Sachsen*. Opladen.
- Büchner, P.; Brake, A.** (2007): *Die Familie als Bildungsort: Strategien der Weitergabe und Aneignung von Bildung und Kultur im Alltag von Mehrgenerationenfamilien. Forschungsbericht über ein abgeschlossenes DFG-Projekt. ZSE : Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation* 27 (2007) 2, S. 197-213.
- Demirci, S.** (2015): *Arbeitsmarkterfolgreiche Migrantinnen und Migranten aus der Türkei. Eine vergleichende Analyse von Bildungs- und Berufsbiographien*. Berlin

- Diabaté, S. et al.** (2015): Familie XXL: Leitbild Kinderreichtum? S. 173-190. In: Schneider, N. F. (2015): Familienleitbilder in Deutschland. Kulturelle Vorstellungen zu Partnerschaft, Elternschaft und Familienleben. Opladen, Berlin [u.a]: Budrich (Beiträge zur Bevölkerungswissenschaft, 48).
- Downey, D. B.** (1995): When bigger is not better: Family size, parental resources, and children's educational performance. *American Sociological Review* Jg. 60, H.4, S. 746-61.
- Downey, D. B.** (2001): Number of Siblings and Intellectual Development. The Resource Dilution Explanation. *American Psychologist* 56. Jg., H 6/7, S. 497-504.
- Eggen, B.; Leschhorn, H.** (2004): Kinderreichtum und Bildung. Auf: http://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/41589/ssoar-stamonbadwurt-2004-7-eggen_et_al-Kinderreichtum_und_Bildung.pdf?sequence=1 [Stand: 11.05.2017].
- Eggen, B.; Rupp, M. (Hrsg.)** (2006): Kinderreiche Familien. Wiesbaden.
- Evergeti, V.; Zontini, E.** (2006): Introduction: Some critical reflections on social capital, migration and transnational families, *Ethnic and Racial Studies* Vol. 29, No. 6, pp. 1025-1039.
- Fassang, A.** (2015): Intergenerationale Fertilitätstransmission in Ost- und Westdeutschland. *KZfSS Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* September 2015, Volume 67, Supplement 1, pp 11-40. Auf: <https://www.wzb.eu/de/news/ganz-die-eltern-oder-ganz-anders> [Stand:12.01.2016].
- Foroutan/Müller (2016):** Zusammenhang von Einstellungen und Erwartungen von Lehrern auf die Leistung von Schülern. Auf: <http://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2016/06/Auftakt-PM-Forschungsprojekt-Lehrerhandeln-Sch%C3%BClerleistung.pdf> (genaue Zitation angefragt!). [Stand: 18.09.2016].
- Gamper, M.** (2015): Bourdieus Konzept des Sozialkapitals und seine Bedeutung für die Migrationsforschung. S. 343-360. In: Reuter, J.; Mecheril, P. (Hg.) (2015): *Schlüsselwerke der Migrationsforschung*. Wiesbaden.
- Gamper, M./Sommer, E.** (2014): Transnationales Sozialkapital und unternehmerische Praktiken - Eine qualitative Netzwerkanalyse zu russischsprachigen Migranten in Deutschland. In: Schönhut, M./Kaiser, M.(Hrsg.): *Zuhause fremd 2.0*. Bielefeld.
- Gerleigner, S.; Prein, G.** (2015): Bildung bei Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Ein Blick auf die unterschiedlichen Migrationsgenerationen. S. 37-40. In: Walper S.; Bien, W.; Rauschenbach, T. (Hrsg.) (2015): *Aufwachsen in Deutschland heute. Erste Befunde aus dem DJI-Survey AID:A 2015*. München. Auf: http://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2015/DJI_AIDA_gesamt_v03.pdf [Stand: 22.08.2016].
- Glaser, B. G.; Strauss, A.L.** (1967): *The Discovery of Grounded Theory. Strategies for Qualitative Research*. Chicago.
- Glaser, B.G.; Strauss, A.L.** (2010): *Grounded Theory. Strategien qualitativer Forschung*. 3. unveränderte Auflage. Bern.
- Gogolin I./Nauck, B.** (Hrsg.) (2000): *Migration, Gesellschaftliche Differenzierung und Bildung*. Opladen.

- Gogolin, I.** (2000): Minderheiten, Migration und Forschung. Ergebnisse des DFG-Schwerpunktprogramms FABER. In: Gogolin/Nauck (2000): 15-35.
- Gogolin, I./Neumann, U./Reuter, L.** (1998): Schulbildung für Minderheiten. In: Zeitschrift für Pädagogik 44, 663-678.
- Goldring Zukow, P. (Edt.)** (1989): Sibling Interaction Across Cultures. Theoretical and Methodological Issues. New York.
- Gomolla, M.; Radtke, F.-O.** (2000): Mechanismen institutionalisierter Diskriminierung in der Schule. In: Gomolla, M.; Nauck, B. (Hrsg.): Migration: Gesellschaftliche Differenzierung und Bildung. Opladen. S 321-324.
- Gomolla, M.; Radtke, F.-O.** (2002): Institutionalisierte Diskriminierung. Die Herstellung ethnischer Differenzen in der Schule. Opladen.
- Hartup, W.W.** (1989): Social relationships and their developmental significance. American Psychologist, 44, S. 120-126. Zit. in: Schmid, C.; Keller, M. (1998): Der Einfluss von Geschwistern auf die kognitive und soziomoralische Entwicklung während der mittleren Kindheit und frühen Adoleszenz. Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie, 30 (3). Hogrefe Verlag Göttingen. S.101-110.
- Hildenbrand, B.** (1992): Bauernfamilien im Modernisierungsprozeß (zusammen mit K.F. Bohler, W. Jahn, R. Schmitt). Frankfurt am Main.
- Hildenbrand, B.** (1999): Fallrekonstruktive Familienforschung. Anleitung für die Praxis. Band 6. Hrsg.: Bohnsack, R.; Lüders, C.; Reichertz, J. Opladen.
- Hildenbrand, B.** (2011): Einführung in die Genogrammarbeit, 3. überarbeitete Auflage. Heidelberg.
- Iacovou, M. (2001):** Family Composition and Children's Educational Outcomes. In: ISER Working Papers, No. 2001-12.
- Jaeger, M. M.** (2007): Confluence Model or Resource Dilution Hypothesis? How Sibship Size Affects Educational Attainment. In: Research Department of Social Policy and Welfare. Working Paper No. 3.
- Jaeger, M. M.** (2008): Do Large Sibships Really Lead to Lower Educational Attainment. Acta Sociologica, 51. Jg., H. 3, S. 217-235.
- Joas, H.** (Hg.) (1985): Das Problem der Intersubjektivität. Neuere Beiträge zum Werk George Herbert Meads. Frankfurt am Main.
- Juncke, D.; Henkel, M.** (2013): Mehrkindfamilien in Deutschland. Herausgeber: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Referat Öffentlichkeit. Erstellt durch Prognos AG. Berlin. Auf: <http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/Mehrkindfamilien-in-Deutschland,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf> [Stand: 08.01.2016].
- Kasten, H.** (1993): Die Geschwisterbeziehung. Band 2: Spezielle Geschwisterbeziehungen. Göttingen.
- Keddi, B.; Zerle, C. Lange, A.; Cornelißen, W.** (2010): Der Alltag von Mehrkindfamilien – Ressourcen und Bedarfe. Forschungsbericht DJI. Auf: http://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs/Bericht_Mehrkindfamilien_21-01-2010.pdf [Stand: 11.07.2016].
- Kelek, N.** (2005): Der Individuationsprozess der muslimischen Frau in der Moderne. In: Integration und Islam. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hrsg.).

- Schriftenreihe Band 14. 1. Aufl. 2006. S. 102 – 119. Bonn.
- King, V.** (2009): Ungleiche Karrieren. Bildungsaufstieg und Adoleszenzverläufe bei jungen Männern und Frauen aus Migrantenfamilien. S. 27-46. In: King, V. / Koller, H.-C. (Hrsg.) (2009): Adoleszenz, Migration, Bildung. Bildungsprozesse Jugendlicher und junger Erwachsener mit Migrationshintergrund. 2. erw. Auflage. Wiesbaden.
- King, V. / Koller, H.-C. (Hrsg.)** (2009): Adoleszenz, Migration, Bildung. Bildungsprozesse Jugendlicher und junger Erwachsener mit Migrationshintergrund. 2. erw. Auflage. Wiesbaden.
- Knörr, J.; Meier, B. (Hrsg.)** (2000): Women and Migration: Anthropological Perspectives. New York.
- Kohlberg, L.** (1974): Zur kognitiven Entwicklung des Kindes. Baden Baden.
- Krappmann, L.** (1993): Soziologische Dimensionen der Identität: Strukturelle Bedingungen für die Teilnahme an Interaktionsprozessen. 8. Aufl. Stuttgart.
- Krappmann, L.** (2012): Eine kinderrechtliche Perspektive auf die frühkindliche Bildung. In: Diversität und Kindheit. Frühkindliche Bildung, Vielfalt und Inklusion. Ein Dossier von Migration-Integration-Diversity – dem migrationspolitischen Portal der Heinrich Böll Stiftung. Berlin. Auf: <https://www.boell.de/sites/default/files/2012-09-Diversitaet-Kindheit.pdf> [Stand: 24.09.2016].
- Krontaler, F.** (2016): Statistik angewandt. Datenanalyse ist (k)eine Kunst. Excel Edition. Berlin Heidelberg.
- Kuhn, M.** (2013): (Elementar-)Pädagogische Professionalität in der Migrationsgesellschaft. BT - Professionalität im Kindergarten: Eine ethnographische Studie zur Elementarpädagogik in der Migrationsgesellschaft. Wiesbaden.
- Lanfranchi, A.** (1995): Immigranten und Schule. Transformationsprozesse in traditionellen Familienwelten als Voraussetzung für schulisches Überleben von Immigrantenkindern. 2. Auflage. Opladen.
- Lanfranchi, A., & Burgener Woeffray, A.** (2013). Familien in Risikosituationen durch frühkindliche Bildung erreichen. In M. Stamm & D. Edelmann (Hrsg.), *Handbuch Frühkindliche Bildungsforschung* (S. 603-616). Wiesbaden.
- Leenen, W.R.; Grosch, H.; Kreidt, U.** (1990): Bildungsverständnis, Platzierungsverhalten und Generationenkonflikt in türkischen Migrantenfamilien. In: Zeitschrift für Pädagogik. 36. Jg., Nr. 5, 1990, S. 753-771.
- Lenger, A. ; Schneickert, C.; Schumacher, F. (Hrsg.)** (2013): Konzeption des Habitus. Grundlagen, Zugänge, Forschungsperspektiven. Cham.
- Lu, Y.; Treiman, D. J.** (2005): The Effect of Sibship Size on Educational Attainment in China: Cohort Variations. In: California Center for Population Research: On-Line Working Paper Series CCPR 052-05.
- Malti, T.; Bayard, S.; Buchmann, M.** (2008): Familienbeziehungen, Familienstruktur und prosoziales Verhalten in der Adoleszenz. In: Schultheis, Franz/Perrig-Chiello, Pasqualina/Egger, Stefan (Hrsg.): Kindheit und Jugend in der Schweiz. Weinheim/Basel, S. 72-79.
- Marbach, J. H.** (2005): Soziale Netzwerke von Acht- bis Neunjährigen: Die Rolle von Sozialkapital in der Sozialisation von Kindern im Grundschulalter. In: Alt, Christian

- (Hrsg.): Kinderleben – Aufwachsen zwischen Familie, Freunden und Institutionen. Wiesbaden, S. 83-121.
- Marotzki, W.; Alheit, P.** (2002): Qualitative Bildungsforschung. ZBBS Heft 2/2002, S. 185-189 Auf: <http://budrich-journals.de/index.php/zqf/article/viewFile/2084/1712> [Stand:23.08.2016].
- Marotzki, W.; Nohl, A.-M.; Ortlepp, W. (Hrsg.)** (2006): Einführung in die Erziehungswissenschaft. 2., durchgesehene Auflage. Opladen & Farmington Hills 2006
- Mayer, T.** (2013): „Unsere Gesellschaft ist kinderentwöhnt. 3+Familie, Nr. 1 - November 2013, S. 6 Verband kinderreicher Familien e.V. Auf: <http://www.kinderreichfamilien.de/studien/articles/familienministerium-veroeffentlicht-neue-studie-zur-lebenssituation-kinderreicher-familien-der-krfd-fasst-zusammen.html> [Stand: 05.05.2015].
- Mead, G.H.** (1973): Geist, Identität und Gesellschaft aus der Sicht des Sozialbehaviourismus. Frankfurt am Main.
- Mecherill, P. u.a. Andresen, S.; Hurrelmann, K.; Palentien, C.; Schröer, W. (Hrsg.)** (2010): Migrationspädagogik. Weinheim und Basel.
- Nauck, B.; Diefenbach, H.; Petri, K.** (1998): Intergenerationale Transmission von kulturellem Kapital unter Migrationsbedingungen: Zum Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen aus Migrantenfamilien in Deutschland. In: Zeitschrift für Pädagogik 44. h. 5, 1998, S.701-722.
- Nauck, B. & Alandari-Niemann, M.** (1998): Migrationsbedingter Wandel in türkischen Familien und seine Auswirkungen auf Eltern-Kind-Beziehungen und Erziehungsverhalten. In: : Erziehung - Sprache - Migration. Berlin: Arbeitskreis Neue Erziehung : 1-35.
- Nauck, B.** (1995): Lebensbedingungen von Kindern in Einkind-, Mehrkind- und Vielkindfamilien. In: Nauck, B. & Bertram, H. (Hrsg.): Kinder in Deutschland. Lebensverhältnisse von Kindern im Regionalvergleich. Opladen. S. 137-169.
- Neumann, U. & Y. Karakaşoğlu** (2011): Anforderungen an die Schule in der Einwanderungsgesellschaft: Integration durch Bildung, Schaffung von Bildungsgerechtigkeit und interkulturelle Öffnung, in: Neumann, Ursula; Schneider, Jens (Hrsg.) Schule mit Migrationshintergrund, i.A. der Heinrich-Böll-Stiftung, Waxmann Verlag, Münster, 2011, S. 47-59.
- Otyakmas, B.Ö.; Karakasoglu, Y. (Hrsg.)** (2015): Frühe Kindheit in der Migrationsgesellschaft. Erziehung, Bildung und Entwicklung in Familie und Kindertagesbetreuung. Wiesbaden.
- Park, R.E.** (1950): Race and Culture, Glencoe Ill: The Free Press.
- Piaget, J.** (1982): Kommentare zu L.S. Wygotski: "Sprechen und Denken des Kindes" und "Urteil und Beweis beim Kind". Berlin.
- Piaget, J.** (1983): Das moralische Urteil beim Kinde. 2. unv. Aufl. Frankfurt am Main.
- Raab, M.; Fassang, A. E.; Karhula, A.; Erola, J.** (2014): Sibling Similarity in Family Formation. Published online: 31.10.2015. Springerlink.com Auf: <http://link.springer.com/article/10.1007%2Fs13524-014-0341-6#page-2> [Stand: 08.07.2016].

- Reuter, J.; Mecheril, P. (Hrsg.)** (2015): Schlüsselwerke der Migrationsforschung. Pionierstudien und Referenztheorien. Wiesbaden.
- Rohrer, J. M.; Egloff, B.; Schmukle, S. C.** (2015): Examining the effects of birth order on personality. In: Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America 112 (46), S. 14224–14229. DOI: 10.1073/pnas.1506451112.
- Rosenthal, G.** (1994): Die erzählte Lebensgeschichte als historisch-soziale Realität : methodologische Implikationen für die Analyse biographischer Texte. In: (Ed.) ; Berliner Geschichtswerkstatt e.V. (Ed.): Alltagskultur, Subjektivität und Geschichte: zur Theorie und Praxis von Alltagsgeschichte. Münster. S. 125-138. Auf: URN: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-59251>[Stand: 17.08.2016].
- Rosenthal, G.** (2005): Interpretative Sozialforschung. Eine Einführung. Weinheim und München.
- Rosenthal, G. / Köttig, M. / Witte, N. / Blezinger, A.** (2006): Biographisch-narrative Gespräche mit Jugendlichen. Chancen für das Selbst- und Fremdverstehen. Leverkusen.
- Rosenthal, G. / Stephan, V. / Radenbach, N.** (2011): Brüchige Zugehörigkeiten. Wie sich Familien von "Russlanddeutschen" ihre Geschichte erzählen. Frankfurt a. M.
- Ryan, L.** (2011): Migrants' social networks and weak ties: accessing resources and constructing relationships post-migration. *The Sociological Review*, 59 S. 707–724.
- Schittenhelm, K.** (2005): Soziale Lagen im Übergang. Junge Migrantinnen und Einheimische zwischen Schule und Berufsausbildung. Wiesbaden.
- Schmid, C.; Keller, M.** (1998): Der Einfluss von Geschwistern auf die kognitive und soziomoralische Entwicklung während der mittleren Kindheit und frühen Adoleszenz. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 30 (3). Hogrefe Verlag Göttingen. S.101-110.
- Schütze, F.** (1983): Biographieforschung und narratives Interview. In: *Neue Praxis*, 13 (1983) 3, S. 283-293. Auf: Identifier (PID): <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-53147> [Stand: 24.09.2016].
- Steelman, L. Carr/Powell, B.; Werum, R.; Carter, S.** (2002): 'Reconsidering the Effects of Sibling Configuration: Recent Advances and Challenges', *Annual Review of Sociology* 28, S. 243-69.
- Strauss, A.; Corbin, J.** (1996): *Grounded Theory: Grundlagen qualitative Sozialforschung*. Weinheim.
- Tepecik, E.** (2010): Bildungserfolge mit Migrationshintergrund. Biographien bildungserfolgreicher MigrantInnen türkischer Herkunft. Wiesbaden.
- UNHCR Mid Year Trends 2014**, Hrsg.: United Nations High Commissioner for Refugees, Auf: <http://www.unhcr.de/service/zahlen-und-statistiken.html> [Stand: 27.06.2015].
- Völter, B.** (2008): Die Kriegskinder-Generation aus biografietheoretischer Perspektive. In: Radebold, H./ Bohleber, W./ Zinnecker, J. (Hrsg.): *Transgenerationale Weitergabe kriegsbelasteter Kindheiten. Interdisziplinäre Studien zur Nachhaltigkeit historischer Erfahrungen über vier Generationen*. München & Weinheim. 95-106. (2. Auflage 2009).
- Völter, B.** (2001): Die Nachkriegszeit in Biographien jüdischer Kommunisten. In: Schoeps, J./Kotowski, E.-V.: *Leben im Land der Täter. Juden im*

- Nachkriegsdeutschland (1945-1952). Jüdische Verlagsanstalt Berlin.
- Walgenbach, K.** (2012): Intersektionalität - eine Einführung. URL: www.portal-intersektionalitaet.de [Stand: 03.08.2016].
- Walper S.; Bien, W.; Rauschenbach, T. (Hrsg.)** (2015): Aufwachsen in Deutschland heute. Erste Befunde aus dem DJI-Survey AID:A 2015. München. Auf: http://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2015/DJI_AIDA_gesamt_v03.pdf [Stand: 22.07.2016].
- Weinmann, J.; Haustein, T.** (2013): Geburtentrends und Familiensituation in Deutschland. Statistisches Bundesamt 2012. Wiesbaden. S. 51 ff. Auf: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/HaushalteMikrozensus/Geburtentrends5122203129004.pdf?__blob=publicationFile [Stand: 12.05.2015].
- Welter-Enderlin, R.; Hildenbrand, B. (Hrsg.)** (2006). Resilienz - Gedeihen trotz widriger Umstände. Heidelberg.
- Wichman, A. L.; Rodgers, J. L.; MacCallum, R. C.** (2006): A multilevel approach to the relationship between birth order and intelligence. *Personality and Social Psychology Bulletin*, 32, S.117-127 Auf: http://www.researchgate.net/profile/Joe_Rodgers/publication/5911070_Birth_order_has_no_effect_on_intelligence_a_reply_and_extension_of_previous_findings/links/546b68af0cf2f5eb18091cbe.pdf [Stand: 08.05.2015].
- Yildiz, Erol** (1997): Die halbierte Gesellschaft der Postmoderne. Probleme des Minderheitendiskurses unter Berücksichtigung alternativer Ansätze in den Niederlanden. Opladen.
- Zajonc, R.B.; Markus, G.B.** (1975): Birth order and intellectual development. *Psychological Review*, 82, 74-88. Zit. in: Schmid, C.; Keller, M. (1998): Der Einfluss von Geschwistern auf die kognitive und soziomoralische Entwicklung während der mittleren Kindheit und frühen Adoleszenz. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 30 (3). Hogrefe Verlag Göttingen. S.101-110.